

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Subskribenten 1,50 Mk., in den Postgebieten 1 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Beleggeld 1,52 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. bezogen. — Die Expedition ist an Besuchen von 11 bis 12 Uhr abends, an Sonntagen von 8 bis 9 Uhr abends. — Geschäftsstunden der Redaktion Abends von 8 bis 9 Uhr.

Insertionsgebühr: Für die 6spaltige Copypresse über 10 Zeilen 20 Pf., für 10 Zeilen 30 Pf., für 20 Zeilen 50 Pf., für 30 Zeilen 70 Pf., für 40 Zeilen 90 Pf., für 50 Zeilen 1,10 Mk., für 60 Zeilen 1,30 Mk., für 70 Zeilen 1,50 Mk., für 80 Zeilen 1,70 Mk., für 90 Zeilen 1,90 Mk., für 100 Zeilen 2,10 Mk., für 110 Zeilen 2,30 Mk., für 120 Zeilen 2,50 Mk., für 130 Zeilen 2,70 Mk., für 140 Zeilen 2,90 Mk., für 150 Zeilen 3,10 Mk., für 160 Zeilen 3,30 Mk., für 170 Zeilen 3,50 Mk., für 180 Zeilen 3,70 Mk., für 190 Zeilen 3,90 Mk., für 200 Zeilen 4,10 Mk., für 210 Zeilen 4,30 Mk., für 220 Zeilen 4,50 Mk., für 230 Zeilen 4,70 Mk., für 240 Zeilen 4,90 Mk., für 250 Zeilen 5,10 Mk., für 260 Zeilen 5,30 Mk., für 270 Zeilen 5,50 Mk., für 280 Zeilen 5,70 Mk., für 290 Zeilen 5,90 Mk., für 300 Zeilen 6,10 Mk., für 310 Zeilen 6,30 Mk., für 320 Zeilen 6,50 Mk., für 330 Zeilen 6,70 Mk., für 340 Zeilen 6,90 Mk., für 350 Zeilen 7,10 Mk., für 360 Zeilen 7,30 Mk., für 370 Zeilen 7,50 Mk., für 380 Zeilen 7,70 Mk., für 390 Zeilen 7,90 Mk., für 400 Zeilen 8,10 Mk., für 410 Zeilen 8,30 Mk., für 420 Zeilen 8,50 Mk., für 430 Zeilen 8,70 Mk., für 440 Zeilen 8,90 Mk., für 450 Zeilen 9,10 Mk., für 460 Zeilen 9,30 Mk., für 470 Zeilen 9,50 Mk., für 480 Zeilen 9,70 Mk., für 490 Zeilen 9,90 Mk., für 500 Zeilen 10,10 Mk., für 510 Zeilen 10,30 Mk., für 520 Zeilen 10,50 Mk., für 530 Zeilen 10,70 Mk., für 540 Zeilen 10,90 Mk., für 550 Zeilen 11,10 Mk., für 560 Zeilen 11,30 Mk., für 570 Zeilen 11,50 Mk., für 580 Zeilen 11,70 Mk., für 590 Zeilen 11,90 Mk., für 600 Zeilen 12,10 Mk., für 610 Zeilen 12,30 Mk., für 620 Zeilen 12,50 Mk., für 630 Zeilen 12,70 Mk., für 640 Zeilen 12,90 Mk., für 650 Zeilen 13,10 Mk., für 660 Zeilen 13,30 Mk., für 670 Zeilen 13,50 Mk., für 680 Zeilen 13,70 Mk., für 690 Zeilen 13,90 Mk., für 700 Zeilen 14,10 Mk., für 710 Zeilen 14,30 Mk., für 720 Zeilen 14,50 Mk., für 730 Zeilen 14,70 Mk., für 740 Zeilen 14,90 Mk., für 750 Zeilen 15,10 Mk., für 760 Zeilen 15,30 Mk., für 770 Zeilen 15,50 Mk., für 780 Zeilen 15,70 Mk., für 790 Zeilen 15,90 Mk., für 800 Zeilen 16,10 Mk., für 810 Zeilen 16,30 Mk., für 820 Zeilen 16,50 Mk., für 830 Zeilen 16,70 Mk., für 840 Zeilen 16,90 Mk., für 850 Zeilen 17,10 Mk., für 860 Zeilen 17,30 Mk., für 870 Zeilen 17,50 Mk., für 880 Zeilen 17,70 Mk., für 890 Zeilen 17,90 Mk., für 900 Zeilen 18,10 Mk., für 910 Zeilen 18,30 Mk., für 920 Zeilen 18,50 Mk., für 930 Zeilen 18,70 Mk., für 940 Zeilen 18,90 Mk., für 950 Zeilen 19,10 Mk., für 960 Zeilen 19,30 Mk., für 970 Zeilen 19,50 Mk., für 980 Zeilen 19,70 Mk., für 990 Zeilen 19,90 Mk., für 1000 Zeilen 20,10 Mk.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 302.

Sonntag, den 24. Dezember 1904.

144. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Unsere Leser haben wir hieher zur Erneuerung des Abonnements auf das mit Neujahr beginnende Quartal des „Merseburger Kreisblatts“ ergeben ein. Das Kreisblatt ist, wie bekannt, Publikations-Organ des Pfl. Landrats-Amtes, des Kreis-Ausschusses, der Ortsrichter u. s. w. und bringt in seinem nicht-amtlichen Teile die Tages-Ereignisse kurz und übersichtlich zusammengefasst, jedoch der Leser alles Wichtige, was in der Welt vorgeht, durch das „Kreisblatt“ rechtzeitig erfährt.

Die Haltung des „Kreisbl.“ ist bekannt, es ist das einzige Blatt im Kreise, das sich der Interessen der Landwirte in nachdrücklicher Weise annimmt, wie denn überhaupt der städtische und ländliche Mittelstand auf Verbesserung und Förderung seiner Interessen durch das „Kreisbl.“ rechnen darf.

Der Abonnementspreis bleibt unverändert. Unsere Freunde bitten wir, die Weiterverbreitung unseres Blattes sich mit angelegen sein zu lassen.

Die Post erhebt, falls das Abonnement nach dem 28. ds. Mts. aufgegeben wird, das f. g. Straporto von 10 Pf., wir bitten also, möglichst vorher zu bestellen.

Die Expedition des „Merseburger Kreisblatts.“

Bekanntmachung.

Der Herr Minister des Innern hat auf Grund Allerhöchster Ermächtigung dem Komitee für den Zuchtmarkt für edlere Pferde in Neubrandenburg die Erlaubnis erteilt, zu der Ausstellung von Pferden, Wagen und anderen Gegenständen, die mit Genehmigung der Großherzoglichen Landesregierung bei Gelegenheit des im Jahre 1905 in Neubrandenburg

stattfindenden Zuchtmarktes veranstaltet werden soll, auch in diesseitigen Staatsgebieten, und zwar in den Provinzen Brandenburg, Pommern, Sachsen, Hannover und Schleswig-Holstein — jedoch mit Ausschluss des Stadtkreises Berlin — Lose zu vertreiben.

Merseburg, den 21. Dezember 1904.

Der Königliche Landrat.

In Vertretung:

Bernicke

Kreissekretär.

Genossenschaft für partiielle Verichtigung der Oster II. Strecke zu Zwenkau.

Die Genossenschaftsmitglieder werden zu einer Genossenschaftsversammlung auf **Mittwoch, den 4. Januar 1905, vormittags 10 Uhr,**

in dem **Gasthof zu Gähler** hieherzu eingeladen. — Bevollmächtigte für Mitglieder haben sich durch schriftliche Vollmacht auszuweisen. (2690)

Tagesordnung:

1. Jahresbericht;
2. Vortrag der Kassenrechnung 1902/04 und deren Abrechnung;
3. Ergänzungswahlen für den Ausschuss. Böbigler, den 21. Dezember 1904.

Der Genossenschaftsvorstand.

Kees.

Deutsch-russische Verhör-Politik.

Die deutsche internationale Sozialdemokratie hat bekanntlich auf dem Amsterdamer Kongress und in dessen Verlauf es erleben müssen, daß für ihre Idee der internationalen Revolution, Umsturzes aller bestehenden

Gesellschaftsordnung unter Beseitigung aller monarchischen und kirchlichen Autorität, weder die englischen, noch die französischen, noch die amerikanischen Sozialisten zu haben seien. Selbst die skandinavischen „Genossen“ wollten von einer internationalen Weltumsturz-Taktik nichts wissen, sondern beharrten darauf, daß den Sozialisten der verschiedenen Länder es überlassen bleiben müsse, ihre Agitation den nationalen Verhältnissen der Arbeiter anzupassen und daß auf nationalem Boden die Frage der wirtschaftlichen Entwicklung und Verbesserung des Proletariats gelöst werden müsse. Ganz besonders scharf trennen sich die Arbeiter Englands und Frankreichs gerade nach dem Amsterdamer Kongress in ihrer Taktik von der sog. „internationalen Solidarität“, welche die deutsche Sozialdemokratie zum Zeichen ihres unbedingten Charakters, ihrer Vaterlands- und Religionslosigkeit auf allen Kongressen als das Banner der Zukunft für die Proletarier aller Länder enthielt.

Als eine Ironie kann es bezeichnet werden, daß die Resolutionen der deutschen Sozialdemokraten nicht die uneingeschränkte Unterstützung haben der russischen Revolutionäre und der japanischen „Sonnensbrüder“, unter welchen beiden Spielarten des internationalen Umsturzes in Amsterdam eine tragikomische Verdrängungsformde aufgeführt wurde, über welche selbst die holländischen sozialistischen Blätter ihren Spott ausschütteten.

Die neuerlichen Ereignisse nun, und namentlich gewisse Verhandlungen im preussischen Abgeordnetenhaus und deutschen Reichstages haben der Sozialdemokratie die ersehnte Veranlassung gegeben, ihrer Affenliebe für die russischen Revolutionäre erneut lärmenden Ausdruck in ihrer Presse und in ihren Versammlungen zu geben. Der Stufenkultus der deutschen Sozialdemokraten ist geradezu zum Paroxysmus ausgeartet, und während die sozialdemokratischen Schreier in und außer

dem Parlament die sogenannten „Russenlieberer“ unserer Regierung unter den niedrigsten Verdächtigungen und Verleumdungen als höchst schändliche und verdammenwürdige Taten nachzuweisen sich bemühen, folgen sie selbst einer Leidenschaft für „ihre“ russischen Brüder, welche, träge sie nicht den Stempel der politischen Mähe an der Stirn, als Affenliebe bezeichnet werden müßte.

Graf Bülow hat im Reichstage erklärt, daß die Sozialdemokratie von jeher darauf ausgegangen sei, die Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland zu trüben, das deutsche und das russische Volk gegeneinander zu verhetzen, um, wenn möglich, einen Krieg zwischen den beiden Nationen anzuzetteln. Natürlich wollen die Sozialdemokraten das nicht wahr haben, weil sie angeblich jeden Krieg militärisch organisierter und disziplinierter Staaten verabscheuen, was sie natürlich nicht verhindern, alle Verluste der Russen in der Mandchurische mit fetten Typen triumphierend den „Genossen“ zu verlinken und den Japanern ihre Sympathien und auch ihre Hilfe anzubieten zu lassen. Und diese Hilfe ist den Japanern nicht wertlos; denn sie bestand und besteht noch heute in der freiwilligen Berichterstattung namentlich des „Bruder-Organ“, des „Sozialdemokraten“ in Kopenhagen, der merkwürdig oft immer sich unterrichtet zeigte über alle Bewegungen der baltischen russischen Kriegesflotte und alle Umstände und Vorkommnisse, welche damit zusammenhängen. Es liegt nun auf der Hand, daß wenn die Umsturz-Partei in Deutschland gemeinsame Sache macht mit der Umsturzpartei in Rußland, das höchstgelegene, das staatszerstörerische Element in Deutschland — und damit naturgemäß auch die Regierung — der in Rußland bedrückten bürgerlichen, staatszerstörerischen Gesellschaft ihre Sympathien in immer höherem Grade zuwendet, denn die sozialdemokratische Klassen-

Margarete und Ludwig.

Roman von Feida Stein v. Bülow.

(3. Fortsetzung.)

Als er achtzehn Jahre alt geworden, schickte ihn sein Vater nach Philadelphia, damit er nach den praktischen auch theoretischen Studien treibe. Von dort, mit nationalökonomischer Weisheit beladen, zurückgekehrt, nahm er die Bewirtung des sich rasch vergrößernden Anwesens mehr und mehr auf sich selbst und machte seine Sache so gut, daß Graf Gerold trotz des abspredenden Beispiels König Leans nicht mehr zögerte, ihm das Gut ganz zu überlassen und den wiederholten dringenden Einladungen seiner Töchter, die ihm einen beglücklichen Lebensabend zu schaffen wünschten, Folge zu leisten.

Walters ehe deutsche Neigung zum Gröbeln und Operieren mit Begriffen hatte auf der handelswissenschaftlichen und volkswirtschaftlichen Schule in Philadelphia Nahrung gefunden. Er mochte sich an Verände, und sie gelangen. Dies wurde ohne sein Zutun mit amerikanischem Tam-Tam bekannt gemacht und trug dem erkundlichen jungen Manne viel Geld und viele Besucher ein.

Unter den Besuchern befand sich der Rabob der Umgegend, ein Silberminenbesitzer Namens Ahrott. James Ahrott war Witwer und Vater einer Tochter, die er auf allen seinen Ritten und Fahrten mit sich nahm und der er nichts abschlug. Sie begleitete ihn auch, als er den jungen Gerold besuchte. Lucia

Ahrott war die reichste Erbin weit und breit, und sie wußte es. Als Walter Gerold (so hieß er jetzt) sie kennen lernte, war sie ein hochaufgeschossenes, mageres Mädchen von sechzehn Jahren, mit scharfen Zügen, großen, kalten, grauen Augen, großer Nase, ziemlich großem Mund, vorstehenden Backenknochen und großen, unter der kurzen Oberlippe sichtbaren Vorderzähnen. Sie war gar nicht hübsch; aber man fand sie noch weniger häßlich. In ihrem Blick und ihrer Haltung lag etwas Herrisches, Wildes, was an ein ungebändigt junges Rassepferd erinnerte. Ihre Bewegungen waren rasch und kraftvoll.

Sie kam, wie ihr Vater, zu Pferde und blickte, während die Herren miteinander sprachen, gelangweilt über den jungen Deutschen weg. Walter lud die Herrschaften höflich ein, abzusitzen und ins Haus zu kommen, aber Miss Lucia raunte ihrem Vater ein schiefes „Nein“ zu. Das alte Jarmhaus, in dem Walter Gerold noch immer wohnte, lockte sie nicht. Das nächstmal erschien Ahrott ohne seine Tochter, blieb lange, war ungemein verdrießlich und lud Gerold ein, ihn auf seinem prachtvollen Landstüb zu besuchen.

Walter, der ein höflicher junger Mann war, machte den Versuch und wurde zum Diner eingeladen. Auch da erschien er, obwohl er sich Frau, hohen Hut, Backstiesel usw. erst kaufen mußte. Die Höflichkeit trieb ihn jetzt freilich nicht so sehr, als die ruhige Erwägung, daß die guten Beziehungen mit

dem allmächtigen Ahrott von Wert für ihn seien.

Der Rabob fand großes Wohlgefallen an dem Deutschen, und seine Besuche in Dabale mehnten sich. Das junge Mädchen sah er gewöhnlich nur bei den Mahlzeiten, und sie nahm wenig Notiz von ihm.

Er dagegen, der fast gar nicht mit Damen in Verbindung kam, begann sehr bald Interesse für sie zu empfinden und sie zu beobachten. Er sah mit gelindem Schreden, wie maßlos der Vater sie verzog, wiewohl jeder Trost oft in ihren Worten lag, ein wie unerbittlich Eigenwille sich in ihrem ganzen Wesen ausprägte.

„Und dies ungezügelt Wesen wird einst über viele Millionen zu verfügen haben“, dachte er, „und damit das Wohl und Wehe von so vielen Menschen in die Hand bekommen! Warum erzieht man diese Erbin nicht so sorgsam zu Selbstdisziplin, wie daheim die Prinzen und Prinzessinnen!“

Einmal gab er ihr auf eine übermüdete, an Unart freizübende Bemerkung eine sehr ernste Antwort. Sie wurde dunkelrot vor Ueberraschung und sah ihn hart an, sagte aber gar nichts. Walter glaubte nun für ewig in Ungnade gefallen zu sein, denn es fehlte ihm jede Erfahrung auf diesem Gebiete. Das Gegenteil war natürlich der Fall. Lucia fing an, dem Manne, der es gewagt hatte, ihr in dieser Weise entgegenzutreten, Beachtung zu schenken.

Sie fand, daß er hübsch war und „gentleman-like“.

Als er wiederkam, führte sie ihn in ihre Pferdeställe und zu den Kunden. Dann schlug sie einen gemeinsamen Spazierritt vor. Mit Vergnügen ging er darauf ein. Sie suchte ihn durch vermehrte Zölligkeit zu reizen.

Walter, der ein geliebter Reiter war und Furcht kaum dem Namen nach kannte, erschraut nicht wenig über ihre Streiche. Er ließ es sich aber nicht merken, sondern hielt sich ruhig an ihrer Seite. Als sie endlich erschöpft, auf schaumbedecktem Pfoß und selber glühend, innehielt, fragte er sie, was sie damit bezwecke, sich selbst und das schöne Pferd mutwillig zu ruinieren?

Sie nannte ihn einen Bedanten und fand den tollen Mitt „entscheidend“.

„Wenn Sie sich aber Arme und Beine gebrochen haben und steif liegen müssen, wozulang, monatelang, vielleicht immer, dann werden Sie den kurzen Genuß viel zu teuer erkaufen finden.“

Sie hatte das Fockemüßigen abgenommen, die Hängel über den Sattelknopf geschlungen und rieb mit dem Barthaftentuch auf dem kurzgeschneitten, nackten Paar herum.

„Ich verderbe jedes Pferd“, sagte sie in herausforderndem Tone.

„Das müssen Sie verlernen“, entgegnete er ruhig.

„Warum?“

„Weil es ein böses Zeichen ist. Wie die Pferde, so werden Sie später die Menschen malkrätteren und verderben, wenn das Schicksal sie in Ihre Hände gibt.“

(Fortsetzung folgt.)

verhehung in Deutschland schöpft einen großen Teil ihrer Kraft aus der von ihr geführten Revolution in Rußland. So ist die russische revolutionäre Bewegung für Deutschland eben auch eine Gefahr, die abzuwenden die verantwortliche Regierung Deutschlands diebringende Pflicht hat. Eine Bewegung in Rußland, welche sich aus dem bürgerlichen Staatsbürgertum sichtlich entwickelt in dem Streben, Rußland einer Verfassung teilhaftig werden zu lassen, welche sein Bürgertum den Staatsbürgern anderer Nationen gleichstellt, wird niemand bekämpfen wollen.

Wer sich in der Schweiz, so in Genf, Zürich und Bern, in Paris, London und selbst in Wien die unruhigen und phantastischen Kreise der russischen Studentenchaft beiderlei Geschlechts angehen hat, ihr wüßtes Leben, ihren Mangel an Moralität nach jeder Richtung zu beobachten in der Lage war, der wird ohne weiteres zugeben müssen, daß diese Elemente überall der öffentlichen Ordnung und Moral gefährlich sind, und der wird auch Manches verstehen in der Behandlung dieser russischen „Studentenschaft“, wie sie in Preußen von Staatswegen öfter gelbt wird, und wie sie von der sozialdemokratischen Presse als unerbötlich grausam und barbarisch ausgedeutet wird.

Der Reichstagsabgeordnete und Redakteur des „Vorwärts“, Herr Ledebour, hat leßthin in seinen Versammlungen nach dem einwandfreien Bericht des „Vorwärts“ offen ausgesprochen, so in Moskau und in anderen Orten, daß die deutsche Sozialdemokratie von allen Parteien die einzige sei, in deren Hände der Schutz der Freiheit der Wähler sicher ruhe und daß demnach auch die deutsche Sozialdemokratie es ist, welche berufen sei, das russische Volk aus seiner Knechtschaft zu erlösen und der Freiheit entgegenzuführen. Und nicht nur das. Herr Ledebour sagt es klipp und klar, daß ein mit Hilfe der deutschen Sozialdemokratie herbeigeführter Sieg der russischen Revolution auch die gewaltige Wirkung haben müsse, den Umsturz in Deutschland, welches dann zwischen dem befreiten Rußland und Frankreich eingeschlossen wäre, zu beschleunigen, also auch das „deutsche Volk“ aus seiner Knechtschaft und damit natürlich von seinen „Tyrannen“ zu befreien.

Deutschlands Interesse ist also, Hilfe zu leisten der russischen Regierung bei der Niederhaltung der russischen Revolutionspropaganda in Deutschland. Das fordert nicht nur die Pflicht der Gehörhaltung, welche hier bedroht ist, sondern ist auch der einzig mögliche Weg zur Aufrechterhaltung des internationalen Friedens.

Rußland und Japan.

Es liegen folgende Meldungen vor:

Tokio, 22. Dezember. Von der Armee vor Port Arthur wird gemeldet, daß eine Abtheilung des rechten Flügels am Morgen des 22. einen Sturm auf eine nördlich von Husanjangtan in der Nähe der Taubenbucht gelegene Anhöhe gemacht habe. Sie habe ebenso eine Anhöhe auf einer Halbinsel in der Taubenbucht besetzt, wobei ein russisches Geschütz kleinen Kalibers genommen wurde. Ein Gegenangriff des Feindes auf die Halbinsel sei zurückgeschlagen worden.

Petersburg, 22. Dezember. Wie General Kuropatkin unter dem gestrigen Datum meldet, verbreiten Chinesen die Nachricht, daß es der Befehl von Port Arthur gelungen sei, den 203 Meter-Dübel mit den darauf befindlichen Geschützen zu überqueren. — In der Nacht zum 22. versuchten ungefähr 40 japanische Freiwillige einen russischen Beobachtungsposten zu überfallen, doch empfangen die rechtzeitig geparnten Russen sie mit heftigem Feuer, das die Japaner zur Flucht zwang.

Shanghai, 22. Dezember. Ein japanisches, aus starken Kreuzen zusammengesetztes Schwimboot unter dem Befehl des Admirals Kamimura ist nach dem südhinesischen Meer gebampft, um der Baltischen Flotte entgegenzugehen.

Singapore, 22. Dezbr. Zwei japanische Kreuzer sind heute früh hier eingetroffen und mittags weitergegangen. Es heißt, zwei japanische Schlagschiffe, zwei Kreuzer erster und zweiter Klasse, und zwei Torpedobootszerstörer seien nicht weit von hier auf westlicher Fahrt begriffen. (Wegen das baltische Schwimboot! Die Red.)

London, 22. Dezember. Nach einer Meldung der „Daily Mail“ existieren tatsächlich unter der Fuller Fishery Flotte 4 bis 6 Reute, darunter der Hochbootmann des Fischerdampfers „Ara“, die beschworzen haben, daß Torpedoboots mitten unter der Fischerflotte gewesen seien. Die russischen

Agenten, die diese Leute dem russischen Konflikt zugeleitet oder vor den mit der Abnahme der Eide betrauten Kommissar geführt haben, versichern, daß die Fischer weder im Raub, noch insolge Bestechung diese eidlche Erklärung abgaben und daß die Ausgaben, die sie — die Agenten — für die Fischer gehabt haben, durchaus minimal gewesen seien. Die Agenten sind seit dem 5. Dezember viermal in Full gewesen, es wurde ihnen aber leßthin bedeutet, daß man sie „ins Wasser werfen“ würde, wenn sie sich noch einmal in den Docks sehen ließen.

Petersburg, 20. Dezbr. Der Zar ermächtigte die Admiralität, sofort an die Durchführung eines umfassenden Flottenbauprogramms für die Ostsee und das Schwarze Meer zu gehen. Das Schatzamt wurde angewiesen, der Admiralität die nötigen Mittel zur Verfügung zu stellen. Admiral Birlew, der mit der Leitung des dritten Geschwaders beauftragt worden ist, hat sein Hauptquartier in Libau aufgeschlagen und überwacht von dort aus die Ausrüstung des dritten Geschwaders. Das „Schiffahrtsjournal“ berichtet, es seien bei den Schiffen des dritten Geschwaders nur Ausbesserungen an den Klümpfen und den Maschinen nötig. Die Arbeit werde verzögert durch den Mangel an gelernten Arbeitern in Libau. Admiral Birlew lasse sechs Arbeiter in großer Anzahl aus Kiel und Bremen kommen. Dasselbe Blatt meldet, gegen 1000 ungelernete Arbeiter auf der Regierungswerft in Riga seien in den Auszustand getreten, weil die gelernten deutschen Arbeiter dreimal so hohe Löhne erhalten wie sie. Den ersten Auftrag gemäß dem neuen Flottenbauprogramm für das Schwarze Meer erhält die Werft von Nikolajew. Ein Schlachtschiff von 16000 t von der Klasse „Paul I.“ ist gegenwärtig auf einer Ostseewerft im Bau begriffen.

Zur Lage in Deutsch-Südwestafrika.

In ihrer Weihnachtsnummer schreibt die „Deutsche Kolonial-Zeitung“:

Aus der Omahete liegen Nachrichten vor, die ein weiteres nach Westen-Banden verprengter Herero-Banden erkennen lassen. Oberleutnant Graf Broddorf hat eine derartige Herde auf dem Wege von Otavi-Naidaus nach Omile-Omaruru angegriffen und zerstreut, und General v. Trotha hat dem Detachement v. Fiedler den Auftrag erteilt, die Gegend um Omaruru vom Gegner zu säubern.

Diese Bewegung nach Westen aber — zweifellos die „ultima ratio“ der Herero — wird aller Wahrscheinlichkeit nach binnen kurzem ins Staden geraten und wiederum in ein östliches Ausweichen umschlagen. Wir stehen im Schutzgebiet jetzt vor dem Beginn der Regenzeit, die einer hervorragenden Einfluß auf die weitere Kriegsführung ausüben wird. Die brennenden Fragen sind vor allem, wenn die ersten Niederschläge eintreten, ob sie ergiebige sein und ob alle Landestelle gleichmäßig begünstigt sein werden. Das letztere ist aber im ganzen Südafrika nur recht selten der Fall; meist bleiben einige Landschaften — insbesondere von den östlichen — von dem für die Erneuerung der Flora so überaus wichtigen fäckeren Regen frei, sobald dann in diesen Gebieten unter dem Einfluß der gesteigerten und durch Niederschläge nicht abgelenkten Hitze der kommenden Periode eine förmliche Auedörnung eintritt. Als unmittelbare Folge tritt das Verfliegen der letzten Quellen und Wasserbecken ein, die von der Trockenheit betroffenen Landschaften werden für Menschen und Tiere ungangbar, und auch das Wild zieht sich in mehr begünstigte Regionen zurück. Daß die zu erwartende gesteigerte und absolute Wasserarmut einzelner Gebiete unangenehm auf die Beendigung des Feldzuges einwirken müsse, kann nicht als erwiesen gelten. Es dürfte vielmehr bei dem heutigen Stande der Dinge auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz eine weitere Einschränkung der Bewegungsfreiheit der Herero durchaus nicht unerwünscht sein. Die nächste Zukunft muß diese interessante Frage entscheiden, denn der Beginn der Regenzeit, der für den mittleren und südlichen Teil des Schutzgebietes im allgemeinen auf etwa Mitte Januar angenommen wird, tritt für die nördlichen Gebiete oft bereits im Dezember ein. Aus dem hohen Norden des Schutzgebietes — dem Ambohlade — wird gemeldet, daß der deutschfeindliche Oambo-Häuptling Nedale zahlreiche Herero bei sich aufgenommen habe. Diese Nachricht ist insofern von hoher Wichtigkeit, als sie beweist, daß der genannte, mächtige und einflußreiche „Kapitän“ nicht aufgegeben hat, die deutsche Macht zu misshandeln und seiner feindseligen Haltung erneut Ausdruck zu geben.

Wir versagen es uns, auf eine Beurteilung des in der Zukunft liegenden Oambo-Zelbzugs einzugehen, und zwar, weil die Haltung der übrigen Oambo-Stämme sich zurzeit ebensovonnig übersehen läßt wie der kriegerische Wert des Volkes, seine Hilfsquellen und die Zahl seiner Krieger überhaupt. Jedenfalls weist die vernichtende Niederlage der portugiesischen Expedition am Ruzene darauf hin, die Oambo mit aller soldatischen Vorsicht anzufassen und keine Maßregel zu unterlassen, die einen schnellen und nachdrücklichen Sieg auch unter den schwierigsten Verhältnissen sichern kann. Vor allem wird auch zu beachten sein, daß das Ambohlade seit Jahrzehnten das Durchgangsgebiet für einen enormen Waffen- und Munitionshandel und Schmuggel nach allen Himmelsrichtungen bildet.

Im Süden — im Großnamaland — hat ein erneuter Angriff Morengas auf die von Hauptmann Koppy besetzte Station Warmbad die bisher ungeschwächte Kraft dieses Gegners bewiesen, während Hendrik Witbooi in der Tat unter den raschen Schlägen des Obersten Deimling stark geschwächt erscheint. Die rund 60 Gefallenen bei Naris und die 15000 Stück verlorenes Vieh werden dem alten Verräter zu denken geben.

Das Weihnachtsfest naht, und während wir die heilige Nacht in frohem Kreise feiern, stehen Tausende deutscher Brüder fern der Heimat in heißem Kampfe. Ihnen grüßt kein duftender, lichtergeschmückter Tannenbaum — bald im glühenden Sonnenrand, bald vom Strumwind der Steppe umweult — folgt sie freudig ihrer harten Pflicht: „Allegret — Treu bereit — für des Reiches Herrlichkeit!“ Wir aber wollen ihnen — Holz auf ihre Ruhmesbäume und voll Dankbarkeit für ihre Hingebung — zum Weihnachtsfeste zurufen: „Glück, Dank und Ehre unseren tapferen Truppen im fernem Südwestafrika!“

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. Dezember. (Hofnachrichten.) Heute morgen unternahm der Kaiser einen Spaziergang, hörte später die Vorträge des Kriegsministers, des Chefs des Generalstabes der Armee und des Chefs des Militärkabinetts und empfing um 12 Uhr in Audienz den Kaiserlichen Gouverneur von Kamerun v. Buttamer zur Ueberreichung von Geschenken des Sultans von Kamerun. — Der Kaiser hat dem Großherzog von Baden aus Anlaß des Ablebens von dessen Schwester, der Herzogin-Witwe Alexandrine von Sachsen-Coburg und Gotha, ein in den wärmsten Worten gehaltenes Beileidstelegramm zugehen lassen. Bei der Beileidung wird sich der Monarch durch einen Prinzen vertreten lassen.

Der preussische Handelsminister will demnächst eine Kommission von Fachleuten in den rheinisch-westfälischen Industriebezirk senden, die an Ort und Stelle unteruchen soll, ob durch eine Zusammenlegung von kleinen Gewerksamen und durch eine Vereinigung mehrerer Zechen in einen Besitz einer weiteren Stilllegung von Zechen Einhalt getan werden kann. Kleine Zechen, die mit 500 — 600 t Tagesförderung jetzt kaum noch lebensfähig sind, könnten dann bei genügenden Kohlenvorräten ausgebaut werden. Bereits vor drei Jahren gingen die Magertohlenzungen des Aplerbecker Reviers, die so ziemlich dieselben Abbau- und Lagerungsverhältnisse haben, mit dem Plane an, eine große Betriebsgemeinschaft zu schaffen. Die Ausführung scheiterte damals an dem Widerstande einiger Zechen.

Zur Affäre Syveton.

Paris, 22. Dezember. Es wird gemeldet, daß Frau Syveton für gestern abend mehrere Führer der Nationalisten, sowie die Herausgeber nationalistischer Blätter zu sich geladen hatte. Sie las ihnen die Auslagen vor, die sie vor dem Untersuchungsrichter abgegeben hat. Diese enthielten die von Frau Menard gegen ihren Stiefsohn Syveton erhobenen Beschuldigungen, sowie die bereits bekannten, den Selbstmord Syvetons betreffenden Tatsachen. Wie ein Berichterstatter des „Gaulois“ erzählt, beklagte sich Frau Syveton bitter darüber, daß einzelne nationalistiche Blätter gegen sie den Verdacht ausgebreitet hätten, daß sie ihren Mann ermordet habe und erklärte, daß sie durch den Tod ihres Gatten in materielle Finsternis einen größeren Schaden erlitten habe, als ihr durch die Versicherungssprämie von 150000 Francs, für die Syveton bei einer amerikanischen Versicherungsgesellschaft eingetauscht worden war, ersetzt werden könne. Die Erklärungen der Frau Syveton, so bemerkt der Berichterstatter des „Gaulois“, machten auf die Ver-

sammelten, die sich schweigend entfernten, einen peinlichen Eindruck.

Cotales.

Merseburg, 23. Dezember.

Personalien. Seine Majestät der König haben allergnädigst geruht, dem Kreissekretär Hoffmann in Bezug den Charakter als Rechnungsrat zu verliehen. — Der Regierungs-Bureau-Diätar Zehler ist zum Kreissekretär in Weissenfels ernannt worden.

Militärisches. Die von uns zuerst gebrachte Meldung, daß das 4. Jäger-Bataillon in absehbarer Zeit nach Rumburg zurück verlegt werden würde, läuft jetzt durch die Provinz- und benachbarte Presse. Es ist da mehrfach von Gerüchten, die sich hartnäckig erhalten usw., die Rede. Demgegenüber möchten wir feststellen, daß es sich nicht um Gerüchte oder dergl. handelt, sondern daß diese Verlegung fest beschlossene Sache ist.

Gestörter Eisenbahn-Verkehr. Infolge des Eisenbahn-Unfalls bei Eisenach, worüber an anderer Stelle der vorliegenden Nummer berichtet wird, war der Eisenbahn-Verkehr auch auf unserer Station gestern gestört; die Züge erlitten Verspätungen. — Aus Eisenach wird von gestern abend 10 Uhr gemeldet: Die Gleise konnten von Wagentrümern noch nicht freigelegt werden, die Unfallschritte bietet einen schauerlichen Anblick. Aus den Holsplattieren ist die vierte Leiche hervorgeholt worden.

Die Badenwalden. Reuniarst fe 4. bleibt die 3 Feiertage über geschlossen.

Provinz und Umgegend.

Salle, 22. Dezember. Am Mittwoch gegen 4 Uhr nachmittags schwamm im Mühlgraben in der Nähe der Wöppelchen Mühle eine ungefähr 20 Jahre alte weißliche Leiche an. Es dürfte Selbstmord vorliegen, da äußere Verletzungen nicht vorhanden sind. Die Leiche wurde nach dem Friedhof in der Pfarrstraße geschafft. Bekleidet war die Leiche mit roter Taille, grauwollenem Rock, schwarzer Trügerjacke und schwarzen Strümpfen.

Burgliebenau, 21. Dez. Die weiten Wiesenflächen in der Elster- und Luppe-niederung sind in den letzten Tagen wiederholt die Ruheplätze für Züge von Wildgänzen gewesen. Die scheinbar Wägel finden hier bei weiter Fernsicht und vorhandenem Wasservorrat geeigneten Schutz vor Ueberumpelungen durch Jäger. In diesen Jagen nach den Winterquartieren erblicken Wetterpropheten einen baldigen Witterungsumschlag. Die Vermutungen an, welche von Forstbeamten aus Berlin auf Veranlassung der königlichen Regierung in den hiesigen Waldrevieren vorgenommen wurden, haben durch die Vermessungen des Elsterlaufes, der Wassergräben, Bachen u. s. f. für jetzt ihr Ende erreicht und sollen erst kommenden Frühjahr veröffentlicht werden.

Corbetha, 21. Dez. Zum Verschwinden des Postbeamten Wallin schreibt das Kaiserl. Postamt I. Corbetha: „Wallin ist nach wie vor verschwunden, und es spricht alles dafür, daß er durch Selbstmord geendet hat und seine Leiche in der Saale liegt.“

Schwenditz, 21. Dezember. Eine schwere Handverletzung zog sich am Mittwoch vormittag der Lehrling Hering von hier in einer hiesigen Kärcherei zu. Er kam einem sogenannten Kärchereisen zu nahe und durchschnitt sich die Hand. Der Verunglückte mußte nach Anlegung eines Notverbandes der Halleischen Klinik zugeführt werden.

Dietlau, 21. Dezember. Eine sinnige Weihnachtsgabe stiftete Frau Kammerherr von Bülow zum Wohle der Gemeindeglieder; dieselbe besteht in einem Schranke, in welchem sich Brandbrennen, Verbandsstoffe u. dergl. befinden, damit bei vorkommenden Unglücksfällen sofortige Nothilfe vorhanden ist. Durch zweckmäßige Verteilung dreier Schlüssel kann der Schranke, der in der Spielstraße aufgestellt worden ist, jederzeit geöffnet werden. Das Material ist durch eine stattgähabe Sammlung noch vermehrt worden.

Wittenberg, 22. Dezember. Am Sonntag kam es in Jahna zwischen Arbeitern der Ghamottefabrik zu einem blutigen Aufricht, wobei der Arbeiter Lenz durch Wessertische derart schwer verletzt wurde, daß er gestern im hiesigen Paul Gerhardt-Stift gestorben ist. Zwei der Verleettigten wurden verhaftet.

Eisenach, 22. Dez. Gestern, Mittwoch, sind bei der östlichen Einfahrt des Bahnhofs Buttha die Güterzüge 6816 und 6093 zusammengestoßen. Hierbei sind ein Hilfsbremser getödet sowie zwei Zugbeamte schwer und sieben leicht verletzt worden.

Leipziger Tageblatt

Hauptblatt Sachsens
Täglich 2 große Ausgaben.

Amtsblatt vieler Behörden etc.
Handelsblatt großen Stiles.

Gegründet 1837.
Einflußreichste politische Zeitung Sachsens.

Bringt alle wichtigen Nachrichten stets zuerst.
Einzigste Zeitung Mitteldeutschlands
mit ganzseitigem Kursbericht der Berliner und Leipziger Börse in der Abendausgabe.

1 M. 50 Pf. monatlich. Inserate besten Erfolg! Monatlich 1 M. 50 Pf.

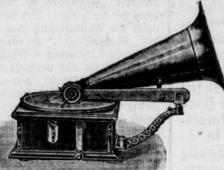
Friedmann & Co.,
Bankhaus,
Halle a. S., Poststrasse 2.

An- und Verkauf von Wertpapieren
Kostentfreie Kontrolle verlosbarer Effekten.
Einführung von Coupons.
Vorfahrung neuer Ansbögen.

Fächer in der diebes- und feuerficheren Stahlkammer unter
eigenem Verschluß der Mieter. (2238)

Weihnachts-Offerte!

Polypbon-Musik-Werke Sprech-Automat, Schallplatten-Apparat, Konzert-Schallhörn, hervorragende Tonfälle und Tonhöflichkeit. Absolut sicher arbeitende Vorrichtung für selbsttätige Aufspaltung und Zurückführen der Schallhörn-geräuschloser Lauf. Neuheit: Sprech-Automat mit drei Triebtern. Familien-Sprech-Apparate, billigst. Zahlung nach Uebereinkunft. Spielend leichte Anschaffung, weitgehende Coulanz. (2665)



Automaten stehen zur Ansicht und Probe bei dem Vertreter für Merseburg und Umgegend, der Firma **Fritz Stephan, Merseburg,** Altenburger Schulplatz Nr. 6 und dessen Vollmachtinhaber **Max Krahl, Remmert.** Firma: **E. Haas und Reinert, Leipzig.**

Grand Prix St. Louis 1904.

Divinia,

beliebtes Mode-Parfum von **Wolf & Sohn-Karlruhe** empfiehlt die

Parfümerie Göricke,
Dom 1. (2671)

Etablissement (2671)
„Reichskrone“,
Nitterstraße.
Sonntag, den 25. Dezbr. 1904:
Konzert
der vollständigen Kapelle des
Wiener Kapellmeisters **Herrn K. Lindner.**
Beginn 8 Uhr abds. Entrée 30 Pf.
Vorverkaufsbillets à 20 Pf. sind bei **Herrn Burmann,** Zigarren-Handlung Nitterstraße käuflich. (2681)

Bu skin-Rester
für einzelne (2479)
Anzüge — Hosen — Paletots
außerordentlich billig.
Hildebrandt & Rulffes,
Zuchhandlung — Maßgeschäft für feine Herrenkleider.

Osw. Rossberg, Gold- u. Silberwaren,
Goldschmied, silberne und versilb. Bestecke.
Merseburg, Trauringe.
Burgstr. 20. Neuarbeiten u. Reparaturen. (2425)

Etablissement (2691)
„Reichskrone“
I. und II. Feiertag:
Frühshoppen-
Konzert.
Bellevue.
Am 1. Weihnachts-Feiertag
nachm. 4 Uhr: (2685)
Grosses
Fest-Konzert

Die
Photographische Anstalt
Franz Herrfurth, Brühl 4
Jah: **Martha Herrfurth**
ist jetzt nach vollständiger Instandsetzung
derselben wieder für Aufnahmen geöffnet.
(2640)

Bestes Bremer Fabrikat.

PERLE VON MERSEBURG

10 Stück Mark 0.60, 100 Stück Mark 5.70, 500 Stück Mark 28.—
franko in 1/10, 1/20 und 1/50 Kisten.
Spezialität: **Präsenktischen** zu 10, 25 und 50 Stück Inhalt, in
allen Breitelagen, empfiehlt

ausgeführt von der hiesigen Stadt-
kapelle. (Dir.: **Fr. Hertel.**)
Programm:
H. a. **Weihnachts-Potpourris.**
Entrée à Berlin 30 Pf.
Einmaliger
Humoristischer Abend
der überall als befeannt und beliebtesten
H. Plötz's
Leipziger Sänger.
Schlager auf Schlager!
Vom Besten das Beste!
Streng dezentes Familienprogramm.
Anfang 8 1/2 Uhr. (2672)
Kassenpreis: 60 Pf. Im Vorverkauf bei
den Herren **Allen** Post, Zigarrengeschäft
Nitterstr., Kaufm. Schwig, Weinstr.,
sowie im **Casino** 50 Pf. Vereinsvor-
zugs-Billets 40 Pf.
Bei dem uns seit Jahren voran-
gehenden Renommee sind genügende
vergütete Stunden als selbstverständ-
lich vorausgesetzt und haben ergebenst
ein die allbekanntesten
Leipziger Sänger.
Zehring'er Hof.
Offiziere, um Weinslager (Rein-
wein) zu räumen. (2680)
Rot-u. Weissweine
billigst.

RUDOLF ARNDT



PHOTOGR. ATTELIER

Halle a. S.
Hôtel Wettiner Hof,
Magdeburgerstr. 5. — Bahnhöfe.
Versammlungsräume. Festhölle.
Diners, Soupers in allen Preislagen.
Ausschank renommierter Biere.
(378) Bes. **H. Mätzschker.**

f. Saure- u. Pfeffergurken,
Capern, Perlwiebeln,
Sardellen, Cornedbeef,
f. Schweizer-, Limburger-,
Thür-, Stangen-, Land-,
Harzer-, Kummel- und
Sahnenkäse,
**Apfelsinen und
Citronen,**
Cognac, Rum u. Runkelrüben,
empfehlen
Carl Rauch
Markt. (2684)

f. **Katofol-Caviar,**
f. **Mitradaner-Caviar,**
f. **Kommer'sche Gänsebrüste,**
f. **Gänseleberwurst,**
Spezialität:
Russischer Salat, v. Pfund
30 Pf.
Fritz Schanze.
Zolldeklarationen
noträtig in der Kreisblatt-Druckerei

Albert Dietzold, Merseburg,
Hamburger und Bremer Zigarren-Lager. (2571)

Piano-Magazin
Maercker & Co.
Inhaber: **Hermann Maercker,**
früher Mitinhaber
der Firma **Vogel & Maercker,**
Halle a. Saale,
Neue Promenade 1a,
vis à vis den Francke'schen
Stiftungen,
empfehlen ihr gut assortiertes
Lager gediegener
Pianos, Flügel u. Harmoniums
und bieten ihren geehrten Abnehmern bei solider Preisstellung
(auch Teilzahlung) langjährige Garantie für ihre Fabrikate.
Gebrauchte Instrumente nehmen in Zahlung und sind
solche, gut repariert, stets am Lager.
Stimmungen und Reparaturen werden sachkundig und
sorgfältig ausgeführt, auch halten Genannte ihr **Piano-Leih-**
Institut empfohlen. (2600)

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.

